

Stellungnahme des Deutschen Säge- und Holzindustrie Bundesverbands zu dem Diskussionspapier „Grünbuch Energieeffizienz“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie

I. Grundsätzliches

Die Holzindustrie zählt zu den führenden Industriezweigen in Deutschland. Im gesamten Cluster Forst und Holz erwirtschaften mehr als **1,3 Mio. Beschäftigte in rund 185 000 Betrieben** vorwiegend in ländlichen und oftmals strukturschwachen Gebieten jährlich einen Gesamtumsatz von 180 Mrd. Euro. Neben ihrer wichtigen struktur- und arbeitsmarktpolitischen Bedeutung leisten die Unternehmen der Säge- und Holzindustrie zudem einen unverzichtbaren Beitrag zum Klimaschutz und zur Energiewende. Denn in den integrierten Kraftwerken dieser Unternehmen wird durch den Einsatz der dort anfallenden Reststoffe **äußerst ressourceneffizient Strom und Wärme aus fester Biomasse** für den Einsatz in nachfolgenden Produktionsstufen erzeugt.

Anlagen, die mit fester Biomasse betrieben werden, produzieren sowohl Strom als auch Wärme – und zwar zu jeder Tages- und Nachtzeit: planbar, wetterunabhängig und CO₂-neutral. Ihr stabiler und verlässlicher Beitrag zur Energie- und Wärmewende ist somit für die **Erreichung der energiepolitischen Ziele unverzichtbar. Darüber hinaus sind zahlreiche Sägewerke ebenso Produzenten von Pellets, die einen großen Beitrag zur Substitution fossiler durch erneuerbare Energieträger im Wärmebereich leisten.**

Daher begrüßt der Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband (DeSH) grundsätzlich die Intention des Diskussionspapiers „Grünbuch Energieeffizienz“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie, den Dreiklang der Energiewende bestehend aus dem Ausbau der erneuerbaren Energieträger, der Senkung des Primärenergieverbrauches und dem effizienten Einsatz in Industrie, Verkehr und Gebäuden stärker in den Fokus zu rücken und durch Leitfragen die Diskussion anzuregen.

Die effiziente Nutzung von Strom und Wärme in der Industrie sowie im Gebäudebereich bilden dabei die zentralen Elemente, an denen sich die künftigen Anstrengungen und Rahmenbedingungen orientieren müssen.

Dabei zeigen die Unternehmen der Säge- und Holzindustrie bereits heute auf vorbildliche Weise, wie in einem ressourceneffizienten Produktionskreislauf Wärme und Strom aus erneuerbarer Energie in der industriellen Produktion erzeugt, eingesetzt und durch die daraus entstehenden Produkte der Primärenergieverbrauch deutlich gesenkt werden kann.

Aus Sicht des Deutschen Säge- und Holzindustrie Bundesverbands enthält das vorliegende Diskussionspapier jedoch einige Punkte, bei denen im Hinblick auf eine Steigerung der Energieeffizienz Änderungsbedarf besteht:

II. Anmerkungen im Einzelnen

3. Energieeinsparung in Deutschland (S. 12)

Leitziel des vorliegenden Diskussionspapiers ist die Halbierung des Primärenergieverbrauches bis 2050 durch die Steigerung der Energieeffizienz (Prämisse Efficiency First). Der DeSH unterstützt dieses Ziel ausdrücklich, möchte allerdings zu bedenken geben, dass die **reine Senkung des Primärenergieverbrauches für die Erreichung der energie- und klimapolitische Ziele nicht genügen wird**. Der in dem Grünbuch skizzierte „strategische Vorrang“ der Energieeffizienz vor allen anderen Maßnahmen ist nach Ansicht des DeSH nicht gerechtfertigt. **Vielmehr ist dafür aus Sicht unseres Verbandes ein breites Instrumentarium aufeinander abgestimmter Gesetze und Maßnahmen nötig. Die Steigerung der Energieeffizienz sowie der Ausbau der erneuerbaren Energien müssen bei der Dekarbonisierung der Energiewende Hand in Hand gehen.**

Holz kann auf vielfältige Weise entscheidend zur Erreichung dieser Ziele beitragen:

- als Baumaterial zur Senkung des Primärenergieverbrauches
- als Sägenebenprodukt zur effizienten Erzeugung von Strom und Prozesswärme aus erneuerbaren Energien für den Einsatz in den weiteren Produktionsstufen (Sektorkopplung) sowie
- in Form von Pellets zur Substitution von fossilen durch erneuerbare Energieträger im Gebäudebereich.

Senkung des Primärenergieverbrauches (S. 14)

Wie in dem vorliegenden Diskussionspapier im Kapitel „Die Energieverbrauchskette“ deutlich wird, ist der Anteil des Primärenergieverbrauches im Gebäudesektor, trotz der bereits erwähnten Effizienzfortschritte (S. 13), extrem hoch.

Die bisherigen Instrumente, wie die Energieeinsparverordnung (EnEV), konzentrieren sich dabei vornehmlich auf den Energieverbrauch bei der Nutzung von Gebäuden. Ein Großteil dieser Energie entfällt jedoch schon auf die Herstellung der energieintensiven Materialien wie Stahl und Beton. Beispielsweise ist der Energieverbrauch bei der Herstellung von Zement viermal so hoch wie bei Holz. Bei Stahl erhöht sich der Wert sogar um das zwanzigfache. Der verstärkte Einsatz von Holz im Bauwesen bietet daher ein immenses Potenzial zur Reduktion des Primärenergieverbrauchs durch die Substitution dieser energieintensiven Materialien. Allerdings stehen der Ausschöpfung dieser Energieeffizienzpotenziale bisher in vielen Bauordnungen noch gesetzliche Hemmnisse und Baubeschränkungen entgegen.

Daher ist aus Sicht des DeSH die rechtliche Gleichstellung von Holz gegenüber den konventionellen Baumaterialien nicht nur aus Gründen der Nichtdiskriminierung, sondern vor allem im Hinblick auf die Effizienzpotenziale dringend geboten.

Zudem ließen sich durch diese Maßnahmen die in dem Grünbuch erwähnten positiven Effekte für Wertschöpfung und Beschäftigung realisieren (S. 15).

These 1: Efficiency First führt zu einer Kostenoptimierung der Energiewende und verstärkt den Dekarbonisierungseffekt der erneuerbaren Energien (S. 19ff)

Wie bereits erwähnt unterstützt der DeSH das Ziel, die Energieeffizienz zu steigern. Allerdings steht aus Sicht des DeSH die Maßnahme des Grünbuches „Zukünftig sollen energiepolitische Weichenstellungen stärker von dem grundsätzlichen Anspruch geprägt sein, möglichst weitgehende und wirtschaftliche Einsparungen überall dort anzustreben, wo dies gesamtwirtschaftlich kostengünstiger ist als der Zubau neuer Erzeugungs-, Speicher- und Netzkapazitäten“ (Seite 19) im eklatanten Widerspruch zu den derzeitigen politischen Rahmenbedingungen. Denn die Unternehmen der Säge- und Holzindustrie zeichnen sich bereits heute durch ihren vorbildlichen Ressourceneinsatz sowie ihre Energieeffizienz aus. Dort werden die in dem Produktionsablauf anfallenden Reststoffe direkt vor Ort ohne lange Transportwege genutzt, um Wärme für den weiteren notwendigen Produktionsschritt Trocknung, zu gewinnen. Darüber hinaus wird in hocheffizienter Kraft-Wärme-Kopplung Strom aus fester Biomasse erzeugt, der ins öffentliche Netz eingespeist wird und damit zur Versorgungssicherheit beiträgt. Kaum ein anderer industrieller Produktionsprozess zeichnet sich durch eine so hohe Effizienz aus.

Daher ist es auch Sicht des DeSH absolut unverständlich, genau diesen effizienten Produktionsablauf durch die derzeitigen politischen Rahmenbedingungen zu konterkarieren.

Zu nennen ist dabei zunächst die kürzlich erfolgte Reform des Erneuerbare-Energien Gesetzes (EEG). Durch die darin normierte Regelung, dass die Anlagen, die mit fester Biomasse Strom und Wärme erzeugen, in dem künftigen Ausschreibungsdesign als Höchstbemessungsleistung nur noch 80 Prozent ihrer installierten Leistung vergütet bekommen, wird deren Wirtschaftlichkeit enorm eingeschränkt. (siehe Argumentation zu 4.4. Sektorkopplung).

Darüber hinaus stellt die derzeitige Novelle der Technischen Anleitung zur Reinhaltung der Luft (TA-Luft) eine existentielle Bedrohung für die Unternehmen der Säge- und Holzindustrie dar. Durch den geplanten nationalen Alleingang, der die Vorgaben der europäischen MCP-Richtlinie für die Emissionsgrenzwerte von mittelgroßen Feuerungsanlagen nicht nur einhält, sondern sogar um bis zu 60 Prozent unterschreitet, wird ein erheblicher Wettbewerbsnachteil für deutsche Anlagenbetreiber und –hersteller geschaffen, der zu dem wirtschaftlichen Ende dieser Anlagen führen wird. Um jedoch die notwendige Prozesswärme für die in der Produktion notwendigen und für einige Produkte auf gesetzlich vorgeschriebenen Trocknungsprozesse zu gewinnen, kann im Hinblick auf Kostenoptimierung ein Rückfall auf fossile Energieträger nicht ausgeschlossen werden.

Zudem widerspricht der in der Novelle des Stromsteuergesetzes normierte Ausschluss der steuerlichen Förderung für Strom, der von Unternehmen des produzierenden Gewerbes für Elektromobilität verwendet wird, eklatant den in dem Grünbuch gewünschten Effizienzinvestitionen in Anlagen und Infrastruktur. Zahlreiche Unternehmen haben im Hinblick auf das Ziel der Dekarbonisierung ihre Maschinenflotte in der industriellen Produktion auf elektrifizierte Antriebe umgestellt, beispielsweise durch den Einsatz von Elektrostaplern in der Sägeindustrie. Der Ausschluss der Elektromobilität aus der steuerlichen Förderung hat in der Praxis nicht nur erhebliche negative wirtschaftliche Auswirkungen auf die Betriebe, sondern führt mittelfristig auch dazu, dass statt des im integrierten Produktionsprozess erzeugten Stroms wieder fossile Brennstoffe zum Einsatz kommen.

Durch diese geplanten Regelungen werden nicht nur die effizientesten Anlagen benachteiligt, sondern auch ein Rückfall auf fossile Energieträger forciert. Statt Effizienzsteigerungen wird dadurch das Ende

vieler bestehender ressourceneffizienter Anlagen und damit auch der notwendige Neubau von Erzeugungskapazitäten und die damit verbundenen Investitionskosten provoziert.

Da diese Entwicklung jedoch im eklatanten Gegensatz zu Kostenoptimierung und Dekarbonisierung steht, **erscheint aus Sicht des DeSH eine 1:1-Umsetzung der europäischen Vorgaben der MCP-Richtlinie unerlässlich, um einen Rückfall auf fossile Energieträger zu vermeiden.**

Um den klima- und energiepolitisch gebotenen Einsatz elektrifizierter Fahrzeuge in der industriellen Produktion und ihren Beitrag zur Dekarbonisierung auch künftig zu unterstützen ist es aus Sicht des DeSH dringend geboten, diese auch weiterhin von der Stromsteuer auszunehmen.

Energieeffizienzstrategie Gebäude (S. 21ff)

Wie bereits ausgeführt, bietet der Gebäudesektor immense Potenziale zur Steigerung der Energieeffizienz sowie zum Einsatz erneuerbarer Energien. Aus Sicht des DeSH sind die beiden Zielszenarien „Energieeffizienz“ sowie „Erneuerbare Energien“ nicht losgelöst voneinander zu betrachten, sondern ergänzen sich gegenseitig.

Die Senkung des Primärenergieverbrauches durch den verstärkten Einsatz von Holz im Bauwesen bietet einen hervorragenden Ansatz zur Steigerung der Energieeffizienz. Zentral dabei ist jedoch, neben Neubauten und Aufstockungen, die Sanierung bereits bestehender Gebäude noch stärker einzubeziehen.

Im Hinblick auf den Instrumentenkanon der Energieeffizienzpolitik (S. 22) stehen die bisherigen ordnungsrechtlichen Vorschriften in den Landesbauordnungen jedoch diesen Potenzialen entgegen. Daher spricht sich der DeSH nachdrücklich dafür aus, Holz gegenüber den konventionellen Baumaterialien rechtlich gleichzustellen. Ebenso sollten die Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen in diesem Bereich intensiviert werden.

Der Einsatz von nachhaltiger fester Biomasse im Gebäudebereich zur Wärmeerzeugung senkt den Einsatz fossiler Energieträger deutlich und trägt damit entscheidend zur Dekarbonisierung bei. Allerdings wird die wichtige Rolle von Pellets für die Wärmebereitstellung durch den derzeitigen Entwurf der TA-Luft ebenfalls eingeschränkt. Das darin geplante Freilagerungsverbot von Holzhackschnitzeln bei Anlagen zur Herstellung von Holzpellets schafft einen massiven Wettbewerbsnachteil für die inländischen Produzenten und bedroht vor allem die ressourceneffiziente Rolle von Sägewerken mit integrierter Pelletproduktion. Aus Sicht des DeSH kann es jedoch nicht das Ziel sein, die heimische Pelletproduktion extrem einzuschränken, um den politisch gewünschten und forcierten Bedarf durch Importe und damit verbundene Transport zu decken. **Daher spricht sich der DeSH dafür aus, eine Pflicht zur Lagerung und Umschlag von Holzspänen aufgrund der spezifischen Produkteigenschaften feuchter Holzhackschnitzel nur für trockene Holzspäne und Holzstäube zu normieren.**

4.4. Sektorkopplung (S. 29ff)

Die Nutzung erneuerbarer Energien für industrielle Prozesse trägt maßgeblich zu den Zielen der Energiewende bei und sollte daher stetig ausgebaut werden. Wie bereits beschrieben, zeichnen sich die

Unternehmen der Säge- und Holzindustrie bereits durch ihre vorbildliche Sektorkopplung der Erzeugung und Nutzung von Strom und Wärme in laufenden Produktionsprozessen aus.

Daher findet die in dem Grünbuch getroffene Aussage, „Strom aus erneuerbaren Energien verursacht Flächen- und Ressourcenverbrauch sowie Kosten für Erzeugung, Verteilung und Speicherung“ für die Unternehmen der Säge- und Holzindustrie nur bedingt Anwendung. Denn diese zeichnen sich gerade dadurch aus, dass sie die in der Produktion anfallenden Reststoffe direkt auf dem Produktionsgelände nutzen, um Strom und Prozesswärme zu erzeugen.

Daher möchte der DeSH dringend auf den Widerspruch zwischen der einerseits im Grünbuch forcierten Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für eine gesteigerte Sektorkopplung und andererseits den Anforderungen an Effizienz, Flexibilität und Wirtschaftlichkeit (S. 29) hinweisen:

Insbesondere die durch die kürzlich erfolgte Novellierung des Erneuerbare-Energien Gesetzes (EEG) normierten Flexibilitätsanforderungen in dem künftigen Ausschreibungsdesign, in dem Anlagen mit fester Biomasse als Höchstbemessungsleistung nur noch 80 Prozent ihrer installierten Leistung vergütet bekommen, schränkt deren Wirtschaftlichkeit enorm ein und benachteiligt diese ressourceneffizienten Anlagen im Wettbewerb ungemein. Zudem beteiligen sich zahlreiche größere Anlagen bereits heute in Form von negativer Minutenreserve am Regelenergiemarkt und beweisen dadurch ihre größtmögliche Flexibilität im Rahmen ihrer in die Produktion eingebundenen Betriebsweise. **Allerdings sind der Flexibilität der Anlagen gerade aufgrund eben dieser Einbindung in Produktionsprozesse technische Grenzen gesetzt. Aus Sicht des DeSH erscheint daher die hier stattfindende, ungerechtfertigte Diskriminierung der in Produktionsabläufe integrierten Anlagen mit fester Biomasse absolut kontraproduktiv zu den Zielen einer verstärkten Sektorkopplung und sollte entsprechend korrigiert werden,** um den hocheffizienten EEG-Anlagen in der Säge- und Holzindustrie durch entsprechende Regelungen eine wirtschaftliche Anschlussperspektive zu eröffnen.

Bezüglich der massiven Einschränkungen der geplanten TA-Luft Novelle auf die Sektorkopplung in der Säge- und Holzindustrie wird auf die Argumentation zu These 1 verwiesen.

III. Handlungsempfehlungen

Im Hinblick auf die Steigerung der Energieeffizienz sowie den Einsatz von Strom und Wärme aus erneuerbaren Energien in industriellen Prozessen empfiehlt der Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband:

- eine einseitige Konzentration auf die Senkung des Primärenergieverbrauches zu vermeiden und stattdessen einen Instrumentenmix aus Energieeinsparung, Nutzung der erneuerbaren Energien und einer effizienten Sektorkopplung weiter zu verfolgen
- die Potenziale zur Reduktion des Primärenergieverbrauchs durch einen verstärkten Einsatz von Holz im Bauwesen durch den Abbau bestehender Hemmnisse auszuschöpfen
- die politischen Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass die bestehende erfolgreiche Sektorkopplung in der Säge und Holzindustrie weiterbestehen kann

- einen nationalen Alleingang bei der Reduzierung von Emissionsgrenzwerten zu vermeiden und stattdessen eine 1:1-Umsetzung der europäischen Vorgaben der MCP-Richtlinie durch die TA-Luft zu forcieren.
 - eine Pflicht zur Lagerung und Umschlag von Holzspänen aufgrund der spezifischen Produkteigenschaften feuchter Holzhackschnitzel nur für trockene Holzspäne und Holzstäube zu normieren.
 - der eingeschränkten Flexibilität der in Produktionsprozesse eingebundenen EEG-Anlagen entsprechend Rechnung tragen und ihnen wirtschaftliche Anschlussperspektiven aufzuzeigen.
 - die geplante Einschränkung der Steuerentlastung für Strom, der im Rahmen der industriellen Produktion für Elektromobilität verwendet wird, zu unterlassen.
 - den Einsatz fester Biomasse in KWK Anlagen zukünftig nicht zu vernachlässigen
- den gesamtwirtschaftlich effizienten und klimapolitisch optimalen Ressourcenkreislauf in der Säge- und Holzindustrie nicht zu konterkarieren.

IV. Die Deutsche Säge- und Holzindustrie

Der Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband e. V. (DeSH) ist die Interessenvertretung der Säge- und Holzindustrie auf Bundes- und Landesebene und in den europäischen und internationalen Organisationen. Der Verband hat die Aufgabe, seine Mitglieder in wirtschafts- und branchenpolitischen sowie in fachlichen Fragen national und international zu vertreten und in ihren wirtschaftlichen Zielen zu unterstützen.

Stand: 31.10.2016

Kontakt

Deutsche Säge – und Holzindustrie Bundesverband e. V. (DeSH)

Julia Möbus, Sabine Merkle

Dorotheenstraße 54

10117 Berlin

Tel.: 030- 22 32 04 90

Fax.: 030- 22 32 04 8

www.saegeindustrie.de

info@saegeindustrie.de